

Kindergitarren, Schüलगitarren - allgemeine Informationen

von Michael Koch, Mainz

Unter "Kindergitarren" versteht man umgangssprachlich "kleine" Gitarren.

"Schüलगitarren" heißen im Handel meist solche Instrumente, die zwar normale Größe aufweisen, aber von eher geringer Qualität und entsprechend preiswert sind. Wenn nun im Folgenden von "Schüलगitarren" die Rede ist, so sind damit Gitarren gemeint, die speziell für Heranwachsende, also auch für Kinder, konzipiert wurden.

Was ist eine Schüलगitarre?

Eine Schüलगitarre ist die maßstäbliche Verkleinerung einer "normal großen" Gitarren. Bei einer Schüलगitarre sind also alle Abmessungen der großen Gitarre proportional verkleinert, ausgenommen die Saitenabstände an Steg und Sattel. (Dass diese nur unterproportional verkleinert werden, hat seinen Grund in der Erfahrung vieler Gitarrenlehrerinnen und -lehrer, dass Kinder, je jünger sie sind, desto mehr "Spielraum" auf dem Instrument benötigen.) Terz-, Quint- oder Oktavgitarren können also nicht als Schüलगitarren genutzt werden. Denn bei ihnen stimmen die Proportionen mit denen der normal großen Gitarre nicht überein: Ihr Hals ist zu dick, die Zarge zu breit, der Korpus zu groß, die Saitenspannung zu hoch. Solche ursprünglich für Erwachsene konstruierte Ensembleinstrumente "herunter" zu stimmen oder mit speziellen Saiten zu versehen, reicht nicht hin, um für "kinderfreundliche" Spielbarkeit zu sorgen. Solches Vorgehen hat meist lediglich kommerzielle Gründe und berücksichtigt nicht die Interessen der betroffenen Heranwachsenden.

Warum (proportional) verkleinerte Abmessungen für Schüलगitarren?

Die Erfahrung zeigt, dass eine "normal große" Gitarre mit 65 cm Mensurlänge) in der Regel von einem Menschen von 180 cm Körperlänge bequem gehandhabt werden kann. Es liegt nun nahe – und hat sich auch in der Praxis durchaus bewährt(!) –, das Zahlenverhältnis von 180 zu 65 (entsprechend 1 zu 0,36) immer zu Grunde zu legen, wenn man für eine gegebene Körperlänge die passende Mensurlänge bestimmen will.

Soll demnach ein Kind von beispielsweise 114 cm Körperlänge den gleichen "Spielkomfort" auf seiner Gitarre vorfinden wie ein Erwachsener von 180 auf einer 65er Gitarre, so benötigt es – rein rechnerisch – eine Gitarre mit 41er Mensur. Denn: das 0,36fache von 114 ist 41.

Weitere Zahlenverhältnisse:

Körperlänge	passende Mensurlänge
180 cm	65 cm
175 cm	63 cm
169 cm	61 cm
153 cm	55 cm
133 cm	48 cm
114 cm	41 cm

Man weiß, dass gerade der "erste" Instrumentalunterricht prägend wirkt für Haltungs- und Bewegungsmuster. Das bedeutet, dass negative Muster, die in dieser Phase eingeschliffen werden, später meist nur unvollständig und unter großem Aufwand verändert werden können.

Wenn ein Anfänger beim Üben mit einer falsch proportionierten oder insgesamt zu großen Gitarre zurecht kommen muss, erlernt er falsche Haltungs- und Bewegungsmuster.

Zur Verdeutlichung hier ein paar Beispiele:

Ein im Verhältnis zum Spielkörper zu langer Gitarrenkorpus ist schwer unterzubringen zwischen den Beinen. Anfänger helfen sich in diesem Fall dadurch, dass sie die Gitarre besonders "schräg" stellen: rechts nach vorn,

links nach hinten. Je "schräger" die Gitarre in der beschriebenen Weise steht, desto mehr dreht sich der Spieler um seine Hochachse nach links. Denn erstens ist er bestrebt, die Gitarre möglichst flächig an Brust und Bauch anliegen zu haben. Zweitens aber "zieht" die Gitarre aufgrund ihrer Schrägstellung die rechte Hand und damit Arm und Schulter nach vorn, der Oberkörper folgt nach – die berüchtigte "korkenzieherartige Drehung des Oberkörpers des Gitarristen" ist erreicht.

Etwa die gleiche Wirkung wie ein zu langer Korpus zeigt eine zu breite Zarge: Je breiter sie ist, desto weiter nach vorn muss der Spieler seine rechte Hand und damit Arm und Schulter bringen. Der Oberkörper reagiert wieder auf die beschriebene "Korkenzieherweise". Ein zu dicker Gitarrenhals, zu große Saitenspannung oder zu hohe Saitenlage vergrößern den Kraftaufwand der linken Hand leicht auf das Doppelte dessen, was bei optimalen Verhältnissen nötig wäre. Bei der Auswahl einer Gitarre ist also auch diesem Bereich hohe Aufmerksamkeit zu widmen.

Selbst wenn jemand im Laufe der Zeit "in die Gitarre hinein" oder gar "über sie hinaus gewachsen" ist, wird er weiterhin versuchen, früh erlernte falsche Haltungs- und Bewegungsmuster aufrecht zu erhalten – einfach deswegen, weil er gewohnt ist, auf der Grundlage dieser frühen Prägungen Gitarre zu spielen. Es ergibt sich daraus die dringende Erfordernis, gerade beim ersten Unterricht der Frage der Größenanpassung der Gitarre an den Körper des Schülers höchste Bedeutung beizumessen und sich dabei nicht auf die Wahl der richtigen Mensurlänge zu beschränken!

Welche Gitarrengrößen gibt es?

Die unterschiedlichen Größen von Schülergeigen und -violoncelli sind jeweils innerhalb eines eigenen Größensystems fest aufeinander abgestimmt. Das Violoncello entspricht der Gitarre in Tonlage und Korpusdimension sehr weitgehend. Bei der Erstellung eines Größensystems für Schülergitarren lag es daher nahe, sich an der Größenabstufung der Schülervioloncelli zu orientieren. So ergaben sich neben der "normal großen" oder besser "Ganzen" Gitarre die Schülergitarrengrößen Dreiviertelgitarre, Halbe Gitarre, Viertelgitarre und Achtelgitarre. (Die Bezeichnungen "Achtel-", "Halbe-" usw. wurden von den Streichinstrumenten übernommen; weder dort noch bei der Gitarre bedeuten sie, dass beispielsweise ein Achtel-Instrument auch wirklich ein Achtel der Größe des ganzen Instruments aufweist.)

In den Jahren von 1987 bis 1989 erarbeitete die European Guitar Teachers Association, Sektion Deutschland (EGTA D) zusammen mit dem Düsseldorfer "Institut für Saiteninstrumente Gitarre und Laute" (ISIGL) ein Größensystem sowie Konstruktionsrichtlinien für den Bau von Schülergitarren. Beides zusammen dient seit 1990 als Grundlage für die Ausschreibung der EGTA-Gitarrenbauwettbewerbe zur Erstellung von Schülergitarren.

Im Jahr 1989 veröffentlichte der österreichische Gitarrenpädagoge Ekard Lind ein eigenes Größensystem für Schülergitarren, das auf der Basis mehrjähriger Forschungsarbeit entstanden war. Linds System ist demjenigen der EGTA so weit ähnlich, dass anlässlich eines Rundgesprächs zum Thema "Größenabstufung von Gitarren", zu dem die EGTA im Frühjahr 1993 eingeladen hatte, beide Systeme zusammengeführt werden konnten:

Tabelle der Gitarrengrößen nach EGTA/Lind

(Alle Längenangaben in mm, Stellen hinter dem Komma gerundet)

Gitarrengröße	4/4 Lage	Mensurlänge	Korpuslänge	max. Korpusbreite	mittlere Zargenbreite	Saitenlagenbreite an Sattel/Steg	Halsdicke am 1. Bundfeld
4/4	I	650 - 630	485 - 470	365 - 354	95 - 92	44/60 - 43/59	22 - 21
3/4	II	614 - 595	458 - 444	345 - 334	90 - 87	42/58 - 41/57	21 - 20
1/2	IV	547 - 530	408 - 395	307 - 298	80 - 77	40/56 - 39/55	20 - 19
1/4	VI	487 - 472	363 - 352	273 - 265	71 - 69	39/54 - 38/53	19 - 18
1/8	IX	410 - 397	306 - 296	230 - 223	60 - 58	38/52 - 37/51	17 - 16

Bei der Achtelgitarre kann Oktavstimmung) verwendet werden, was dem Hören und Singen der Kinder im betreffenden Alter entgegenkommt (es handelt sich um Fünf- bis Achtjährige). Doch sollte wegen der bei Oktavstimmung sehr hohen Saitenzugkräfte unbedingt auf optimale Saitenlage geachtet werden. Alle größeren Schülergitarren bleiben in Primstimmung. Es hat sich erwiesen, dass die Anschaffung des nächst größeren Instruments (entsprechend dem EGTA/Lind-Größensystem) nach jeweils zwei bis drei Jahren nötig wird.

Wem passt welche Gitarre?

Bei der Größenanpassung einer Gitarre gilt als wichtigste Forderung: Das Kind oder der Heranwachsende soll in Spielhaltung bezüglich der Proportionen von Körper zu Instrument ("Haltungsgeometrie") das gleiche Erscheinungsbild aufweisen wie ein erwachsener Spieler von ca. 180 cm Körperlänge mit einer 65er Gitarre.

Zur ersten groben Orientierung empfiehlt sich der "**Ellbogentest**" nach Ekard Lind:

Bei aufrecht hingestellter Gitarre wird der Ellenbogen am 12. Bund auf die Zarge gestützt und der Unterarm mit seiner Außenseite an den Gitarrenhals gelegt. Die Gitarre passt, wenn der deutlich sichtbare äußere Knöchel des Handgelenks zwischen ersten und zweiten Bund zu liegen kommt. Anschließend sind die Abmessungen der Gitarre einzeln anhand der EGTA/Lind-Tabelle zu überprüfen.

Darüber hinaus sollten Körper- und Instrumentenhaltung mit der in Frage kommenden Gitarre begutachtet werden: Dabei deutet eine Verstärkung bestimmter Haltungsprobleme vor allem im Bereich der rechten Hand auf eine zu große Gitarre hin: Hier ist besonders auf die negativen Auswirkungen zu großer Korpuslänge und Zargenbreite zu achten, wie sie oben beschrieben wurden. Selbstverständlich gehört es ebenfalls zum Erscheinungsbild der zu großen Gitarre, wenn die Bundabstände der ersten Lage für die linke Hand zu weit sind. Eine zu kleine Gitarre wird vornehmlich in Zusammenhang mit der linken Hand erkennbar:

Indikator für ein zu kleines Instrument sind vor allem die im Vergleich zur Breite der Hand zu geringen Bundabstände in hohen Lagen. Im Zweifelsfall ist beim Kauf eines neuen Instruments immer der kleineren Gitarre der Vorzug zu geben. Die Anschaffung einer eigentlich zu großen Gitarre sollte man nur in Erwägung ziehen, wenn eine oder besser mehrere der folgenden Voraussetzungen vorliegen:

- **besonders lange Arme**
- **besonders große Hände**
- **besonders hohe Spreizfähigkeit der Hände**
- **besonders hohe allgemeine Beweglichkeit des Hand-Finger-Apparates**
- **besonders gut entwickeltes Körpergefühl, was Anlass dazu gibt, mögliche Fehlentwicklungen für begrenzt und im nachhinein korrigierbar zu halten**
- **bald zu erwartender Wachstumsschub**

Je "trainierter" eine Spielerin/ein Spieler schon ist und in je besser ihr oder sein Spielen in ergonomischer Hinsicht verläuft, desto leichter kann sie bzw. er ein eigentlich zu großes Instrument "verkräften". Das entsprechend Umgekehrte ist allerdings kennzeichnend für die Situation von Anfängern: Sie benötigen wirklich "passende" Instrumente, um ihr Spiel von vornherein in "gesunde" Bahnen lenken zu können!

Was ist darüber hinaus zu beachten? Hat man eine verkleinerte Gitarre passender Größe und Qualität gefunden, so sollten neben Korpuslänge und -breite sowie der Saitenlagenbreite drei Punkte besonders sorgfältig überprüft werden, die bei der ersten Ansicht des Instruments meist wenig ins Auge fallen:

1. Zargenbreite: Abweichungen von ein paar Millimetern können große Auswirkungen auf die Gesamthaltung haben.
2. Halsdicke: Auch hier bedeuten wenige Millimeter Abweichung vom vorgegebenen Ideal prozentual gesehen sehr viel, wirken sich also deutlich auf das Spielgefühl des Kindes oder Heranwachsenden aus.
3. Der erforderliche Anpressdruck der linken Hand kann kaum präzise nachgemessen werden. Doch für einigermaßen erfahrene Gitarrenlehrerinnen und -lehrer ist bei ein wenig sensiblem "Hinfühlen" unschwer festzustellen, ob die Verhältnisse in diesem Bereich noch verbessert werden können, etwa durch Optimierung der Saitenlage oder Wechsel des Saitenbezugs.